

wilma

Wilhelmstädter Magazin Nr. 4, Dezember 2023

Erscheint viermal im Jahr kostenlos und werbefrei, Herausgeber: Bezirksamt Spandau von Berlin, Stadtentwicklungsamt



Seite 3 + 16

Wilhelmstädter Advent

Wie in jedem Jahr öffnen sich auch in diesem Dezember wieder viele Tür(ch)en in der Wilhelmstadt.

Seiten 4/5

Südhafen

Die erste öffentliche Informationsveranstaltung zum Umbau des Südhafens war in der Form unkonventionell – und sehr gut besucht.

Seiten 8/9

Metzer Platz

Für alle, die bei der Informationsveranstaltung zum Metzer Platz nicht dabei waren, hier der ausführliche Bericht.



Bilderrätsel: Gewinner gesucht!

Die meisten unserer Leser kennen die Wilhelmstadt quasi in- und auswendig, Wer weiß, welchen Ort in der Wilhelmstadt unser Foto zeigt, schickt die Lösung – bitte mit genauer Absenderadresse! – an die Redaktion: »Wilma«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstr. 21, 10115 Berlin, oder per Mail an: wilma@berliner-ecken.com — Einsendeschluss ist Montag, der 29. Januar 2024. Unter den richtigen Einsendungen wird ausgelost, der Gewinner erhält einen 20-Euro-Büchergutschein für die Dorotheenstädtische Buchhandlung. Unser letztes Bilderrätsel zeigte die Toreinfahrt in der Sedanstraße 5. Und wie immer gab es viele richtige Einsendungen. Gewonnen hat Hans-Jürgen Steinmüller – herzlichen Glückwunsch! Der Büchergutschein geht Ihnen per Post zu!

Veranstaltung der Stadtteilvertretung verschoben

Die für den 23. November auch in dieser Zeitung angekündigte öffentliche Veranstaltung der Stadtteilvertretung Wilhelmstadt musste verschoben werden. Das stellte sich leider erst nach unserem Redaktionsschluss heraus. Wie sich herausstellte, gab es eine terminliche Überschneidung mit einer Veranstaltung des Bezirksamts, so dass die Stadtteilvertretung ihre Veranstaltung zurückstellte. Diese soll Anfang des kommenden Jahres nachgeholt werden, voraussichtlich im Februar oder März. Der

neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Mehr Informationen zur Stadtteilvertretung Wilhelmstadt finden Sie auf der Website www.wilhelmstadt-bewegt.de. Die Treffen der Stadtteilvertretung sind öffentlich und finden an jedem 1. Mittwoch im Monat um 19.15 Uhr im Stadtheiladen Adamstr. 39 statt. Interessierte und neue Mitstreiter sind immer herzlich willkommen!

Kontakt per E-Mail:
stv-sprecher@wilhelmstadt.in-spandau.de

Kulturtipp: Lesung mit Shelly Kupferberg

Der erste Roman der Publizistin und Moderatorin Shelly Kupferberg avancierte zum Bestseller: »Isidor. Ein jüdisches Leben« vereint Lebens-, Familien- und Zeitgeschichte. Mit der Frage nach der Kunstsammlung ihres Urgroßonkels begann ihre Recherche und mündete in die Frage: Was bleibt von einem Menschen übrig, wenn nichts von ihm übrigbleibt? Anhand von Briefen, Fotos, Dokumenten und Archivfunden zeichnet die Autorin die Konturen eines erstaunlichen Werdegangs und gesellschaftlichen Aufstiegs nach. Isidor war ein Macher und Lebewohl, der Luxus, Kunst und Oper liebte. Auf ihrer Spurensuche in Ostgalizien, Wien,

Budapest, Hollywood und Tel Aviv stößt Shelly Kupferberg auf unzählige Geschichten: aufregende, verblüffende, komische und immer wieder tragische. »1938 trieben die Nazis in Wien Onkel Isidor in den Tod. Fast einhundert Jahre später erweckt seine Urgroßnichte diesen schillernden Mann und seine Welt in diesem bewegenden Buch wieder zum Leben.« (Donna Leon)
Lesung am 5. Dezember um 19 Uhr im Lesecafé der Bezirkszentralbibliothek Spandau, Carl-Schurz-Straße 13. Anmeldung unter Tel. 90279-5511 oder per Mail an events@ba-spandau.berlin.de. Der Eintritt ist frei.

Termine im Stadtheiladen Adamstraße 39

Sprechzeiten des Geschäftsstraßenmanagements:
Mi 10–13 Uhr

Sprechstunde des KoSP (Gebietsbeauftragte für die Wilhelmstadt): mittwochs 12–15 Uhr

Öffentliche Sitzungen der Stadtteilvertretung:
jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.15 Uhr

Treffen der »Narcotics Anonymous«:
(Selbsthilfegruppe für Menschen mit Suchterkrankungen): freitags 19.00–20.00 Uhr

AG »Geschichte und Geschichten«

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der jüngeren Geschichte der Wilhelmstadt und trifft sich jeden zweiten Montag und jeden letzten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im Stadtheiladen.

LOGOS

Nachhilfe für Schüler (alle Schulfächer):
Mi + Do ab 16 Uhr
Schachtraining (Anfänger, für Kinder ab 8 Jahren):
mittwochs 18.30–20 Uhr, Unterricht auf Deutsch

SELAM

(Sozialarbeit für Kinder und Jugendliche)
Ansprechpartner: Mesut Göre,
Kontakt: Tel. 0176-34 93 90 44

Weitere Beratungsangebote

(u.a. Mieterberatung) im Stadtheiladen:
siehe Seite 15

WILMA im Internet

Alle bisher erschienenen Ausgaben der WILMA findet man auch im Internet mit sämtlichen Ausgaben als PDF unter: www.wilhelmstadt-bewegt.de/was-bewegt-sich/wilma

Die nächste WILMA ...

... Erscheint Ende Februar 2024. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern schöne Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr!

Impressum

HERAUSGEBERIN Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Bauen, Planen, Umwelt und Naturschutz; Stadtentwicklungsamt

REDAKTION Christof Schaffelder, Ulrike Steglich
REDAKTIONSADRESSE »Wilma«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstr. 21, 10115 Berlin, Tel.: (030) 283 31 27, Mail: wilma@berliner-ecken.com

FOTOREDAKTION Tanja Schnitzler, fotografie@tanjaschnitzler.de

ENTWURF UND GESTALTUNG Kai Dieterich, www.morgen-berlin.com

DRUCK BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH www.berliner-zeitungsdruck.de

V.I.S.D.P. Thorsten Schatz

Advent in der Wilhelmstadt

Auch in diesem Jahr gibt es wieder viele vorweihnachtliche Aktionen und Veranstaltungen



Zwar liegen die Lebkuchen und Stollen wie üblich schon seit Anfang September in den Supermärkten – aber mal ehrlich, wer kommt schon in Vorweihnachtsstimmung, wenn im Oktober die Temperaturen nochmal auf Hochsommerformat kommen. Doch jetzt werden die Tage immer kürzer, die verbleibenden Seiten im Kalender immer weniger und viele beginnen, nach Weihnachtsgeschenken für die Liebsten Ausschau zu halten.

Zur Vorweihnachtszeit gehört in der Wilhelmstadt auch der »Wilhelmstädter Advent«, der seit etlichen Jahren stattfindet und für viele zur lieb gewonnenen Tradition geworden ist. Ob die feierliche Einweihung des Weihnachtsbaumes auf dem Földerichplatz, das Adventskonzert im Hof des Weinladens bei schwäbischem Glühwein oder der Adventsmarkt – viele Veranstaltungen erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit, auch die Pandemie hat daran nichts geändert. Umso schöner ist es, dass der »Wilhelmstädter Advent« nun wieder ohne Einschränkungen stattfinden kann. Auch in diesem Jahr haben die Wilhelmstädter Gewerbetreibenden, die Kirchengemeinden, die Christoph-Földerich-Schule, der Verein WISTA WAT? Und andere Akteure verschiedene kleinere oder auch größere Aktionen in der Adventszeit vorbereitet.

Der Veranstaltungsreigen startet schon am Dienstag, dem 28. November, mit einer Gemeinschaftsaktion auf dem Földerichplatz: Der Weihnachtsbaum wird eingeweiht, dazu singt der Chor der 3. Klassen der Christoph-Földerich-Grundschule. Gleich anschließend lädt der Verein Wistawat? zwischen 13.30 Uhr und 17 Uhr zum Geschenkmekmarkt auf dem Földerichplatz ein, bei dem man gespendete und gut erhaltene Spielsachen, Kinderfahrräder, Inliner oder Roller, Hausrat wie Geschirr, Vasen oder kleinere Elektrogeräte kostenlos mitnehmen kann – zum Behalten oder Weiterverschenken.

Bereits am ersten Adventswochenende (2./3. Dezember) finden einige Highlights des Wilhelmstädter Advent 2023 statt: Nach dem großen Erfolg des »Wilhelmstädter Adventsmarkts« wird er nun auf zwei Tage ausgedehnt: am Samstag zwischen 16 und 20 Uhr und am Sonntag zwischen 13 und 20 Uhr präsentieren lokale Kunsthandwerker ihre Produkte, es gibt vorweihnachtliche kulinarische Leckerbissen sowie passende kalte und warme Getränke. Den Höhepunkt am Samstag bildet das gemeinsame Kiez-Adventsingen ab 18 Uhr: dann sind alle Gäste herzlich eingeladen, zusammen Weihnachtslieder zu singen und so die Wilhelmstadt in eine winterlich-weihnachtliche Stimmung zu bringen. Aber auch am Sonntag wird viel geboten, denn

dann gibt es ganztägig viele verschiedene Bastel- und Spielangebote für Kinder und Familien und um 16 Uhr wird auch noch der Weihnachtsmann den Adventsmarkt besuchen.

Auch die evangelische Melanchthon-Gemeinde lädt am Sonntag, dem 3. Dezember zum vorweihnachtlichen Stöbern auf dem Adventsbasar ein. Zuvor findet um 12 Uhr der Gottesdienst in der Melanchthonkirche statt, anschließend gibt es ab 14 Uhr bei Kaffee und Kuchen viele weihnachtliche Geschenkideen im Gemeindehaus (Pichelsdorfer Straße 79).

Am Abend des 1. Advent laden Ulrike Trump-Berndt und Friedrich-Karl Berndt vom »Weinladen Spandau« wieder zum traditionellen Adventskonzert im schönen Hinterhof. Bei schwäbischem Glühwein und Punsch können die Besucherinnen und Besucher dem Konzert des Gesangsduos »Mit/Ohne« lauschen (und gern auch selbst mitsingen).

Allen, die sich für Historisches interessieren, sei ein weiteres Highlight empfohlen: am Montag, dem 11. Dezember lädt die Wilhelmstädter AG »Geschichte und Geschichten« zu einer Foto-Show bei Weihnachtsgebäck ein. Diesmal konzentrieren sich die Fotos und Geschichten vor allem auf den Südpark, die Behelfsheimsiedlung Gatower Straße und die Klosterstraße. Und wer Geschichten liebt, interessiert sich vielleicht auch für die Lesung von Birgit Simon: Die Leseopatin Birgit Simon hat zur Weihnachtszeit passende Geschichten herausgesucht und lädt am 15. sowie am 22. Dezember interessierte Zuhörer in den Experimentierort Bei Wilhelm (St. Wilhelm, Weißsenburger Str. 9–11) ein. Hier wird auch noch Unterstützung gesucht! Wer helfen mag oder Plätzchen für die Lesungen backen möchte, kann bei diesen Telefonnummern anrufen: 8958 7075 bzw. 0176-14485133.

Wussten Sie übrigens, dass die Melanchthon-Kirche in diesem Jahr einen runden Geburtstag feiern kann? Am 3. Adventssonntag begeht sie ihr 130-jähriges Bestehen und lädt deshalb zum Festgottesdienst ein, anschließend gibt es einen »Kessel Bunt«: ein Kirchenkonzert mit den Bands Vitale, Logos-Chor, Agita Rando & Band und Benedikt & Thilo von SDP.

Das gesamte Programm des Wilhelmstädter Advents finden Sie auf der Rückseite dieser Zeitung, weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie den Flyer zum Download finden Sie auf www.wilhelmstadt-bietet.de oder <http://www.facebook.com/WilhelmstadterAdvents-kalender>

Großes Interesse am Südhafen-Ausbau

Ein »Info-Markt« bildete den erfolgreichen Auftakt zur Bürgerbeteiligung



ULRIKE STEGLICH

Mit so viel Zulauf hatten wohl nicht mal die Veranstalter selbst gerechnet: Wohl mehr als hundert Spandauerinnen und Spandauer waren am 16. November gekommen, um sich über die Planungen zum Ausbau des Südhafens informieren zu lassen. Der Saal der Evangelischen Melancthon-Gemeinde war voll, am Eingang stauten sich weitere Wartende. Ganz offenbar ist der Gesprächsbedarf zu dem Großvorhaben enorm.

Das Veranstaltungsformat war geschickt gewählt: Statt einer Frontalveranstaltung mit mehreren Expertenvorträgen, die die zu erwartende Menge an Fragen kaum hätte aufnehmen können, hatten das mit der Öffentlichkeitsarbeit beauftragte Büro »Hier Mittenrang« eine Art Info-Markt organisiert. An mehreren Stellwänden wurde über das Gesamtvorhaben des Südhafens sowie die vier Teilprojekte informiert, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BEHALA sowie der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) standen bereit, um die vielen Fragen aufzunehmen und nach Möglichkeit zu beantworten.

Der Südhafen Spandau ist nach dem Westhafen der zweitgrößte Hafen Berlins und soll nun modernisiert und ertüchtigt werden, um den Westhafen zu entlasten und andererseits den neuen Anforderungen und Entwicklungen der europaweiten Logistik gerecht zu werden. Der Ausbau des Südhafens wurde im Sommer 2021 vom Senat beschlossen und ist Teil der Berliner Strategie, einen umweltgerechten und stadtverträglichen Wirtschaftsverkehr zu fördern, indem mehr Güter über das Wasser und die Schiene statt auf der Straße transportiert werden.

Die Maßnahmen sollen weitestgehend bis 2029 umgesetzt sein. Die Gesamtkosten liegen bei ca. 98 Millionen Euro, die zu 90 Prozent aus GRW-Mitteln des Bundes (»Gemeinschaftsaufgabe der regionalen Wirtschaftsstruktur«) finanziert werden, den Rest tragen das Land Berlin sowie die landeseigene Hafengesellschaft BEHALA.

Das Gesamtprojekt umfasst vier Teilprojekte:

1. Ausbau und die Modernisierung des Unterhafens (Teilprojekt 1)
2. Erneuerung der Zuführungsgleisanlagen (Teilprojekt 2)
3. Umgestaltung der anliegenden Kreuzungsbereiche (Einzelvorhaben 1)
4. Ersatzneubau der Schulenburgbrücke (Einzelvorhaben 2)

Das Teilprojekt 1 (der Ausbau des Südhafens) hat bereits begonnen: Im November erfolgte der symbolische erste Spatenstich.

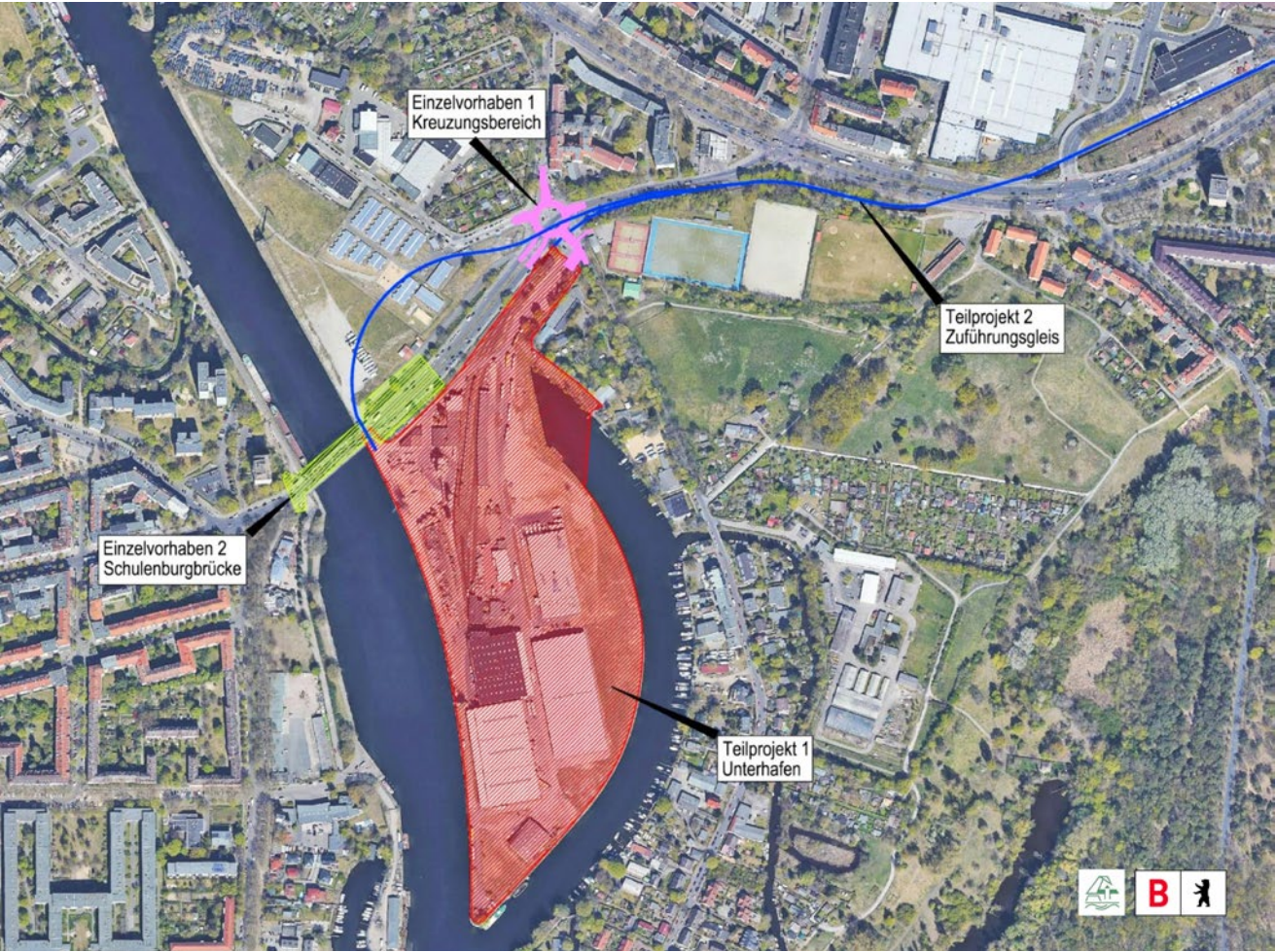
Das Besondere am Südhafen-Projekt ist, dass mehrere Senatsverwaltungen, die Senatskanzlei als Koordinator sowie die BEHALA als Projektpartner gemeinsam die Planung und Durchführung des Gesamtvorhabens übernehmen. Dabei ist SenMVKU fachlich zuständig für die beiden Einzelvorhaben »Neubau des Kreuzungsbereichs« und »Ersatzneubau der Schulenburgbrücke«. Die BEHALA ist fachlich für die beiden Teilprojekte »Ausbau des Unterhafens« und »Neubau des Zuführungsgleises« zuständig.

Viele Fragen zur künftigen Verkehrsführung

So erklärt sich auch das Veranstaltungsformat: Statt mehrerer kleiner Veranstaltungen, bei denen die jeweils Zuständigen die einzelnen Teilprojekte erläutert hätten, stellten hier die Hauptakteure gemeinsam das Projekt vor. An den einzelnen Stationen mit Info-Tafeln konnten Anwohner ihre Wünsche und Fragen zum jeweiligen Bereich äußern. Stichwortartig wurden diese Anliegen festgehalten und neben die Tafeln gepinnt, sie sollen in die weitere Planung einfließen. Die meisten Kärtchen mit Anmerkungen und Fragen sammelten sich bei den beiden Einzelvorhaben, dem Umbau der an der Brücke anliegenden Kreuzungsbereiche sowie dem Ersatzneubau der Schulenburgbrücke. Das war zu erwarten,



ULRIKE STEGLICH



Das Gesamtvorhaben mit vier Teilprojekten

denn hier geht es um das unmittelbare Lebensumfeld von vielen Anwohnerinnen und Anwohnern. Gefragt wurde etwa, wie der bislang sehr unübersichtliche und unsichere Kreuzungsbereich Schulenburgstraße, Am Oberhafen und Tiefwerderweg künftig aussehen soll (hier sind derzeit noch mehrere Varianten im Gespräch), ob es während der Zeit des Brückenneubaus ein Ersatzprovisorium über die Havel (ähnlich wie bei der Freybrücke) geben soll, ob während des Umbaus weiterhin der Bus fährt, ob und wie viele Parkplätze wegfallen. Gefragt wurde auch, wo und wie der Radverkehr künftig stärker berücksichtigt wird, ob es auf der Westseite der Brücke barrierefreie Zugänge zum Havelufer geben soll, ob ein Fahrrad- und Fußgängerzugang vom Westende der Brücke zum Havelufer in nördlicher und südlicher Richtung vorgesehen ist, mit welcher Lärmbelastung während der Bauzeiten zu rechnen ist, wann und wie lange die Arbeiten stattfinden und vieles mehr.

Gewünscht: Barrierefreie Zugänge zum Uferbereich

Naturgemäß interessiert die Wilhelmstädter insbesondere der Umbau der Schulenburgbrücke samt der Treppenanlagen beiderseits der Brücke, die marode sind und deshalb von Fußgängern derzeit nicht genutzt werden können, sowie der daran anschließende Kreuzungsbereich Weißenburger Straße, Krowelstraße, Götelstraße. Doch zu letzterem wurden auf der Veranstaltung noch keine Planungen vorgestellt, hier sei man noch nicht so weit, um Konkretes zur Diskussion stellen zu können. Der Umbau des Kreuzungsbereichs wird aber voraussichtlich nicht vor dem Jahr 2028 beginnen können, da zuvor erst der Brückenneubau erfolgen muss. Bei der Gestaltung der Kreuzungsbereiche beidseits der Havel wird auch das Bezirksamt Spandau als Projektpartner eingebunden sein.

Die 1909 errichtete Schulenburgbrücke ist marode und deshalb seit Jahren für den Schwerlastverkehr gesperrt, maximal eine Traglast von 18 Tonnen ist zulässig. Dennoch bedeutet der Ersatzneubau nicht zwangsläufig, dass damit wieder viel Schwerlastverkehr durch die Wilhelmstadt geführt wird – schließlich dient die Modernisierung des Südhafens ja vor allem der Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene und das Wasser.

Zum Ersatzneubau der Schulenburgbrücke gab es bereits genauere Aussagen. Im Zuge des Neubaus soll die Durchfahrts Höhe der Brücke angehoben werden, um den Anforderungen des Schiffsverkehrs zu entsprechen. Vorgesehen ist bislang ein Brückenprofil mit zwei Fahrspuren sowie der Wegfall der Parkplätze und die Einrichtung von breiten Fuß- und Radwegen.

Zuvor hatte es im Februar dieses Jahres bereits eine Online-Beteiligung zum Teilbereich »Neubau der Schulenburgbrücke« auf der Internet-Plattform mein.berlin.de gegeben, die jedoch bei weitem nicht so große Resonanz erhielt wie diese Auftaktveranstaltung.

Zwar konnten die Verantwortlichen in dieser frühen Planungsphase nicht zu allen Fragen genaue Pläne oder Termine anbieten. Mehrheitlich zeigten sich die Besucherinnen und Besucher dennoch zufrieden mit dieser Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung. Das zeigte die abschließende Bewertung, die die Anwohner abgeben konnten. Weitere Veranstaltungen mit konkretisierten Planungen werden folgen.

us

In den kommenden Tagen sollen die Informationstafeln der Veranstaltung des Infomarkts auch auf der Website www.berlin.de/suedhafen-spandau/ veröffentlicht werden – versehen mit dem Hinweis auf deren vorläufigen Bearbeitungsstatus.

Kaum gepflanzt, schon beschädigt

Viele Berliner Straßenbäume sind starkem Stress ausgesetzt. Manchmal liegt das auch an uns.



Sie wurden vor gerade einmal einem Jahr gepflanzt und müssen schon wieder ersetzt werden: Zwei der neu gepflanzten Bäume an der Pichelsdorfer Straße nahe dem Metzger Platz weisen deutliche Beschädigungen am Stamm auf, die augenscheinlich durch mechanische Einwirkung entstanden sind (siehe unser Foto).

Die genaue Ursache lässt sich nicht mehr feststellen: Sie könnten durch achtloses Abstellen von Warenlieferungen für Geschäfte entstanden sein oder wurden einfach mutwillig versacht. Nicht mal die Schutzgitter um die jungen Bäume, die ihrer standfesten Verankerung und dem Schutz u.a. vor Sturmschäden dienen, konnten das verhindern. Die Schäden mögen zwar unbedeutend aussehen – aber sie haben zur Folge, dass die Bäume nun herausgenommen und durch Neupflanzungen ersetzt werden müssen. Denn dort, wo die weiße Stammschutzfarbe und die Rinde geschädigt sind, sind die Jungbäume besonders anfällig für Pilze oder Fäulnis, die eine gesunde Entwicklung verhindern. Das bezirkliche Straßen- und Grünflächenamt Spandau wird also nicht umhinkommen, die Bäume zu ersetzen, und das ist nicht billig: jede Neupflanzung schlägt mit ca. 2000 Euro zu Buche.

Über die Hälfte des Berliner Baumbestandes ist geschädigt
Bäume bringen nicht nur Grün in das Grau der Stadt, sondern haben große Bedeutung für das Klima in unseren Städten: als Schattenspende, Sauerstofflieferanten, Klimaanlage, Luftfilter, Schallschutz und Lebensraum. Ihre Blätter bringen Abkühlung durch den Verdunstungseffekt, filtern Staub und

giftige Stickoxide aus der Luft. In ihnen finden Vögel, Eichhörnchen und Insekten ein Zuhause. Doch es gibt viele Schad- und Stressfaktoren, die den Bäumen zusetzen. Zu den wichtigsten zählen:

- das Stadtklima mit erhöhter Hitze, Trockenheit und Strahlung, verstärkt durch die Auswirkungen des Klimawandels (insbesondere die trockenen Hitzesommer der letzten Jahre sowie starke Herbststürme haben ihre Spuren hinterlassen)
- mechanische Schäden durch Bauarbeiten im Wurzelbereich und durch allgemeine Bautätigkeiten
- Schädlingsbefall (etwa durch die Miniermotte oder die Spinnmilbe)
- Schädigungen durch Tausalz (obwohl dessen Einsatz inzwischen eigentlich verboten ist)
- Bodenversiegelung und -verdichtung
- Schädigungen durch Verkehrsunfälle
- Verätzungen durch (Hunde-) Urin

Die Baumzustandsberichte, die der Berliner Senat alle fünf Jahre erstellen lässt, beziehen sich zwar nur auf die Innenstadtbezirke. Dennoch zeigen sie in der Tendenz, wie stark die Berliner Baumbestände insgesamt geschädigt sind: Während im Jahr 2015 noch etwa 52% der Straßenbäume als nicht geschädigt eingestuft wurden, sind es für 2020 nur noch ca. 44% – nicht mal mehr die Hälfte des Bestandes also.

Zeitgemäße Straßenbaum-Konzepte

Dass im Zuge der Umgestaltung der Pichelsdorfer Straße viele alte Bäume gefällt werden mussten, stimmte etliche Anwohner traurig. Allerdings waren etliche der Bäume bereits stark geschädigt, wie ein Baumgutachten gezeigt hatte. Sie hätten insbesondere die Leitungsarbeiten im Erdreich nicht überstanden.

Bäume haben, wie alle Lebewesen, nur eine begrenzte Lebenszeit, die durch schädigende Einflüsse noch verkürzt wird. Viele der alten Straßenbäume wurden zu Zeiten gepflanzt, als von Klimawandel noch keine Rede war und die Bedingungen völlig andere waren. So wurden u.a. viele Bäume auf Standorten gepflanzt, die dafür nur bedingt geeignet waren, oder teilweise zu eng zueinander gesetzt. Zudem wurden teilweise Arten gepflanzt, die als Straßenbäume eher ungeeignet sind. Wollen wir auch weiterhin Bäume in unseren Straßen haben, sind zeitgemäße Stadtbaum-Konzepte notwendig, die widerstandsfähige Baumarten, geeignete Standorte, die Art und Weise der Pflanzung und integrierte Bewässerungseinrichtungen berücksichtigen.

Pichelsdorfer Straße erhält über 40 zusätzliche Bäume

Im Zuge der Umgestaltung der Pichelsdorfer Straße wurde bei der Planung auch ein Baumgutachten angefertigt, das den Anwohnern im Jahr 2017 zusammen mit dem Gestaltungskonzept vorgestellt wurde. Insgesamt mussten 75 alte Bäume gefällt werden. Demgegenüber stehen 116 Neupflanzungen – die Pichelsdorfer wird also nach dem Umbau sogar mehr Straßenbäume haben als zuvor. Im eng bebauten Geschäftsbereich zwischen Wilhelm- und Weißenburger Straße kommen Jungbäume des heimischen Spitzahorns (»Cleveland«) zum Einsatz. Diese Baumart verkraftet auch größere Hitze oder Trockenperioden gut und ist für einen städtischen Standort geeignet. Im 3. Bauabschnitt ab der Weißenburger Straße wird der vorhandene Bestand an Linden in offenen Baumscheiben ergänzt, da es hier mehr Platz für ein gesundes Wachstum gibt.

Derzeit werden weitere Jungbäume südlich des Metzger Platzes neu gepflanzt. Zuvor wurde das Erdreich vorbereitet und Substrat eingebracht, die Neupflanzungen erhalten großzügige Baumscheiben, die mit perforierten Betonplatten abgedeckt werden. Sie dienen dem Schutz des Wurzelwerks und gleichzeitig der gezielten Bewässerung. Zusätzlich werden die Bäume durch Einrüstungen stabilisiert und geschützt. Das bezirkliche Straßen- und Grünflächenamt (SGA) appelliert an alle, auf einen sorgsamen Umgang mit den Jungbäumen zu achten. Auch wenn es sich um einigermaßen widerstandsfähige Baumarten handelt, sind sie insbesondere in der Anwuchsphase und in den ersten Jahren empfindlich. In den ersten drei Jahren nach den Neupflanzungen ist die Gartenbaufirma, die die Bäume setzte, für die Pflege und Bewässerung der Jungbäume zuständig, danach das Straßen- und Grünflächenamt des Bezirks Spandau. Durch die zunehmenden Trockenperioden steigt der Aufwand natürlich beträchtlich.

Vier Stolpersteine

In der Pichelsdorfer Str. 12 war die Familie Weissenberg zuhause

Sie waren offenbar schon länger nicht mehr gereinigt worden. Nach dem notdürftigen Abputzen mit Taschentüchern ließen sich die Namen auf den Stolpersteinen vor dem Wohnhaus Pichelsdorfer Straße 12 wieder entziffern. Die vier Steine erinnern an die Berliner Familie Weissenberg, die hier wohnte, bevor sie im Jahr 1943 nach Theresienstadt deportiert wurde.

Der Familienvater Dr. Alfred Weissenberg, geboren am 5. Oktober 1893 in Berlin, hatte Jura studiert. Er absolvierte 1920 bis 1921 sein Referendariat am Berliner Kammergericht und wurde Richter, war auch Mitglied des 1909 gegründeten unabhängigen Deutschen Richterbundes (DRB), der sich vor allem für die Unabhängigkeit der damals noch beamteten Richter einsetzte. Daneben beteiligte sich der DRB an der Entwicklung grundlegender Justizgesetze wie Gerichtsverfassungsgesetz oder Straf- und Zivilprozessordnung. Ab 1933 wurde auch der Richterbund wie viele andere Organisationen »gleichgeschaltet« und ging im »Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen« auf, nachdem sämtliche Juristen jüdischer Abstammung entlassen worden waren. Das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums«, das bereits im April 1933 erlassen wurde, sah unter §3 die »Entfernung« von Beamten nicht »arischer Abstammung« aus dem Dienst vor. Einer von ihnen war Dr. Alfred Weissenberg. Er war mit Cäcilie verheiratet, geboren am 18.7.1898 als Cäcilie Cohn in Czersk (Westpreußen). Das Ehepaar bekam zwei Töchter: am 27. Dezember 1933 wurde ihr erstes Kind geboren, ihre Eltern nannten das kleine Mädchen Ursula Eleonora Felicitas Henriette, gerufen wurde sie aber wohl nur Ursula. Ein knappes Jahr später kam ihre Schwester auf die Welt: die kleine Vera wurde am 23. November 1934 geboren. Viel mehr ist über die Familie nicht bekannt. Zu vermuten ist, dass die Pichelsdorfer Straße 12 ihr letzter freiwillig gewähl-



ter Wohnort war. Später findet sich der Name Cäcilie Weissenberg unter der Adresse Droysenstr. 5 in Charlottenburg. Es war eines jener im Nazijargon »Judenhäuser« genannten Gebäude, in die jüdische Berlinerinnen und Berliner ab 1939 zwangsweise umziehen mussten. Für die Droysenstraße 5 sind ab 1939 mindestens 10 Einzüge in Zwangswohnungen verzeichnet. Doch weil die Nazis auch über ihre Verbrechen akribisch Buch führten, wissen wir, dass die gesamte Familie zuletzt in der Droysenstraße 5 registriert war und dass sie am 29. Januar nach Theresienstadt deportiert wurde. Ihre Namen sind zusammen mit 96 weiteren auf der Liste für den »Alterstransport Nr. 84« aufgeführt (Transport I/88 in der Ankunftsbezeichnung). Vermutlich fuhr er, wie die meisten der sogenannten Alterstransporte, vom Anhalter Bahnhof ab. Auf der Transportliste trägt Vater Alfred die Nummer 10859, Mutter Cäcilie die 10860. Die neunjährige Ursula erhielt die Transportnummer 10862, ihre kleine Schwester Vera die 10861. Ursula starb am 21. Dezember im Ghetto Theresienstadt, einen Monat vor ihrem 10. Geburtstag. Dr. Alfred Weissenberg, seine Frau Cäcilie und Tochter Vera wurden am 28. Oktober 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Alfred Weissenberg war 51 Jahre alt, Cäcilie 46 Jahre, Vera wäre einen Monat später 10 Jahre alt geworden. Am 9. und 10. November fanden an mehreren Orten in Spandau Gedenkveranstaltungen statt, bei denen an die von den Nazis ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger erinnert wurde. Vier von ihnen hatten in der Pichelsdorfer Straße 12 gelebt.

Aufgeräumter Stadtplatz

Die Planung für die Neugestaltung des Metzger Platzes wurde der Nachbarschaft vorgestellt



Lag es am Wetter oder an einer gewissen Baustellenmüdigkeit der Wilhelmstädter? Jedenfalls gab es noch etliche freie Plätze im Versammlungsraum der Melanchthon-Gemeinde in der Pichelsdorfer Straße 79, als dort am 12. Oktober der aktuelle Planungsstand zum Metzger Platz vorgestellt wurde.

Neben den professionellen Verfahrensbeteiligten hatten immerhin gut ein Dutzend Anwohnerinnen und Anwohner hergefunden, die mit Fragen nicht geizten. Die Vertreter des mit der Planung beauftragten Büros »Gruppe Planwerk« sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamts Spandau standen Rede und Antwort. Der Planungsprozess für den Metzger Platz hatte schon vor geraumer Zeit begonnen. Bereits im Jahr 2015, also vor gut acht Jahren, fand die erste öffentliche Begehung des zentral im Gebiet gelegenen Platzes statt, u.a. war damals auch die »AG Verkehr« der Stadtteilvertretung Wilhelmstadt anwesend. Dann ruhten die Planungen, weil zunächst die Umgestal-

tung der Pichelsdorfer Straße realisiert werden sollte. Während dieser Zeit wurde der Metzger Platz bekanntlich für die Baustelleneinrichtung benötigt, deshalb war es sinnvoll, ihn erst nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten zu erneuern.

Bushaltestelle und Ladezone
Schon im Juli 2022 war der damals aktuelle Planungsstand den Gewerbetreibenden im Umfeld des Metzger Platzes vorgestellt worden, und eigentlich war für den Frühherbst 2022 auch eine große öffentliche Informationsveranstaltung geplant. Doch dann dauerten die Arbeiten der Berliner Wasserbetriebe an der Pichelsdorfer Straße länger als geplant und damit auch die Umgestaltung im ersten Bauabschnitt. Hier gab es noch bis zuletzt Klärungsbedarf, vor allem die Fußgängerquerung über die Pichelsdorfer Straße am Metzger Platz bereitete Probleme. Heute ist er nur provisorisch als Zebrastreifen angelegt, später soll er – wie vor

dem Umbau der Straße – wieder mit einer Ampel ausgestattet werden. Dies muss allerdings die zuständige Senatsverwaltung prüfen und anordnen, nicht der Bezirk.
Im Vorentwurf, der im vergangenen Jahr den Gewerbetreibenden (und auch in dieser Zeitung) vorgestellt wurde, lag dieser Überweg noch in der Verlängerung der Metzger Straße unmittelbar vor dem großen Wandbild, das den Fußweg zur Havel markiert. Jetzt ist er etwa zehn Meter weiter nach Norden direkt vor den Drogeriemarkt verlegt worden und auch nicht mehr zehn, sondern nur noch fünf Meter breit. Dadurch bleibt an der östlichen Seite der Pichelsdorfer gegenüber des Metzger Platzes noch Platz für eine Ladezone, die die Geschäfte hier dringend benötigen.
In dieser Lösung blockiert die Bushaltestelle »Metzger Platz« gegenüber der Ladezone jetzt aber direkt die einzige Richtungsfahrbahn in Fahrtrichtung Süden, so dass PKWs hinter den BVG-Bussen warten müssen, wenn diese an

der Haltestelle stoppen. Eine ähnliche Lösung hatte der Bezirk vor einigen Jahren zwar schon einmal vorgeschlagen, sie wurde damals aber von der Straßenverkehrsbehörde des Senats abgelehnt, weil sie den Verkehrsfluss zu stark behindere. Inzwischen wird dem ÖPNV hier jedoch der Vorrang eingeräumt. Der Bezirk hatte sich für diese Variante eingesetzt, um zusätzliche Abstellmöglichkeiten zu schaffen, die Platzfläche zu vergrößern und die Bushaltestelle barrierefrei zu gestalten – nicht nur beim Ein- und Ausstieg, sondern auch zum An- und Abfahren. Denn zuvor war die Busbucht des Öfteren rechtswidrig zugestiegen worden. Nicht das Halten des Busses für durchschnittlich 15 Sekunden stellt also eine Beeinträchtigung des Verkehrsflusses dar, sondern das illegale Abstellen von PKWs und das Halten in zweiter Reihe.

Aufstellfläche für die Feuerwehr

Eine Anwohnerin kritisierte die fehlende Fahrradfreundlichkeit. Auch die Möglichkeit eines separaten Radfahrstreifens war zuvor geprüft worden, doch die Machbarkeitsstudie zur Umgestaltung der Pichelsdorfer Straße hatte gezeigt, dass die Fahrbahn dafür nicht breit genug ist, denn auch Radstreifen haben eine vorgeschriebene Mindestbreite und die Straße muss weiterhin auch den Liefer- und den ÖPNV-Verkehr aufnehmen. Ein Radweg hätte dazu geführt, dass alle Parkmöglichkeiten an der Pichelsdorfer Straße verschwinden, dies war auch seitens der Anwohner nicht gewollt. Der Vorschlag der AG Verkehr der Stadtteilvertretung, Tempo 30 für die Pichelsdorfer Straße einzuführen, wurde wiederum von der Verkehrsbehörde abgelehnt, weil das den Busverkehr der BVG zu sehr aufhalte. Andererseits zwingt die Straßenverkehrsordnung radfahrende Kinder schon ab dem 11. Lebensjahr dazu, die normale Fahrbahn zu nutzen. Daran kann freilich das bezirkliche Straßen- und Grünflächenamt nichts ändern: »Wir müssen uns an die Vorgaben der Straßenverkehrsbehörde halten«, erklärte Sebastian Reschke, Planer im Fachbereich Tiefbau.
Eine andere Anwohnerin hätte sich mehr Grün auf dem Metzger Platz gewünscht. Zwar werden die vorhandenen Baumscheiben erweitert und zusätzliche sechs Bäume angepflanzt (im Plan die stärker konturierten, die mit schwacher Farbgebung sind Bestandsbäume). Aber es sind keine Rasenflächen oder Hecken vorgesehen und auch keine Hochbeete. Das liegt allerdings nicht am mangelnden Klimabewusstsein der Verwaltung, sondern am Brandschutz: Im Notfall muss sich die Feuerwehr hier auf der vollen Breite der alten Fahrbahnen von Metzger und Jägerstraße aufstellen können, um mit den Leitern bis zu den oberen Etagen zu kommen. Der Untergrund muss also flach, befestigt und von fest installierten Einrichtungen weitgehend unverstellt bleiben. Der Metzger Platz lässt sich nicht in einen »Pocket Park« verwandeln, er ist eine beleuchtete Straßenverkehrsfläche und eignet sich nicht zur Grünanlage.
Die gegenwärtige Verkehrsführung über den Metzger Platz wird beibehalten: Die Fahrbahn zwischen Jäger- und Metzger Straße führt in einer von Pollern abgegrenzten, recht engen Kurve weiterhin über den Platz. Der größte Teil des Platzes bleibt autofrei. Dabei sollen die alten Poller wiederverwendet werden und für Rettungskräfte herausnehmbar sein. Wenn man diesen Fahrbahnbereich, wie auf der Informationsveranstaltung angeregt wurde, für den normalen Kraftfahrzeugverkehr sperren würde, dann müssten an den Enden der Metzger

und Jägerstraße aufwändig Wendehämmer eingerichtet werden – und die Belieferung wäre dennoch schwierig, wie wir aus der Weißenburger Straße wissen. Deren Sackgassenbereich ist für Lieferfahrzeuge nur mit Problemen anzufahren, weil er ständig illegal zugestiegen wird. Der Fahrbahnbelag der Metzger Straße und der Jägerstraße sowie die Gehwegbereiche zum Platz hin sollen aus grauem gesägtem Großsteinpflaster bestehen, das auch mit dem Fahrrad gut zu befahren ist. Über die Pflasterung des Metzger Platzes ist dagegen noch nicht entschieden. Kostengünstig sind Betonplatten, die es inzwischen auch in ökologisch vorteilhaften Ausführungen gibt, in denen Regenwasser versickern kann. Sie halten aber nur einige Jahrzehnte und nicht Jahrhunderte wie Natursteinpflaster aus Granit, das freilich etwa dreimal so teuer ist.

Keine Grünfläche, sondern ein nutzbarer Stadtplatz

Insgesamt konzipierten die Landschaftsarchitekten und -architektinnen der »Gruppe Planwerk« einen aufgeräumten und nur zurückhaltend möblierten Stadtplatz, der flexibel für Veranstaltungen nutzbar gemacht werden kann, seien es Straßenfeste oder Märkte. Natürlich sind auch Sitzgelegenheiten und Bänke vorgesehen: entlang der Platzkanten zwischen den Baumscheiben. Dabei wurde die Variante einer Bank mit mittig angeordneter Armlehne ausgewählt, die dazu dient, dass man sich abstützen und so leichter aufstehen kann. Der Bürgersteig am Anfangsbereich der Jägerstraße (Hausnummer 1 und 2) soll so gestaltet werden, dass auch gastronomische Außenanlagen möglich sind.
Auch zwei Spielgeräte sollen wieder aufgestellt werden, allerdings soll hier kein Spielplatz entstehen (der befindet sich ein Stück weiter in der Jägerstraße). Vorgeschlagen wurden »kommunizierende Röhren«, die wie ein Flüstertelefon funktionieren und bei Kindern sehr beliebt sind.
Die öffentliche Toilettenanlage rückt in den Randbereich des Metzger Platzes: sie findet sich neben der Fahrbahn Metzger Straße (auf der Karte oben links in Weiß mit dünnen diagonalen Linien). Neben der Fahrbahn der Jägerstraße ist eine Elektroladesäule für PKW und eine Servicestation für Fahrräder geplant, außerdem sollen Fahrradbügel aufgestellt werden. Ein Kiosk ist auf dem Metzger Platz nicht mehr vorgesehen, auch keine Litfaßsäule. Dafür soll in der Platzmitte eine Hülse für einen Weihnachtsbaum eingebaut werden. Der Trinkwasserbrunnen verbleibt an der bisherigen Stelle.

Nun steht sie wieder

Die Spandauer Verkehrssäule wurde nun am historischen Standort nachgebildet und feierlich eingeweiht



Gerade mal 21 Jahre stand das Original: an der Heerstraße Ecke Pichelsdorfer: die vier Meter hohe Spandauer »Verkehrssäule«. Sie wurde 1937 zu Zwecken errichtet, die man heute vielleicht »Tourismus- und Wirtschaftsförderung« nennen würde. Die Keramiktafeln der Säule zeigten Spandauer und Havelländer Motive wie den Stadtwald, den Julisturm oder die Schützengilde, auf einem Spruchband stand: »Besucht Spandau«. Aufgrund von Kriegsschäden wurde die Säule 1958 abgetragen. Dank der Bemühungen des »Wilhelmstadt und Pichelsdorf Fördervereins e.V.« konnte im Oktober dieses Jahres eine originalgetreue Replik der Säule am historischen Standort von Bezirksbürgermeister Frank Bewig und Baustadtrat Thorsten Schatz eingeweiht werden. Neu gestaltet wurde auch das Umfeld: Der kleine Platz lädt nun mit Bänken und Bepflanzung zum Verweilen ein. Im Folgenden dokumentieren wir leicht gekürzt die Danksagung des Vorsitzenden des Fördervereins, Ulrich Dëus von Homeyer anlässlich der feierlichen Einweihung an alle, die zur Realisierung des Projekts beitrugen.

»Ich möchte mich bei allen bedanken, die bei der Realisierung dieser Säule und seiner Umgebung mitgewirkt haben, vor allem aber bei den Auszubildenden des Gartenbauamtes Spandau und den Auszubildenden der Knobelsdorf-Berufsschule, die diesen schönen Platz in den letzten Wochen geschaffen und gestaltet haben! Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich beim Vorstand des Fördervereins, bestehend aus

Christel Schories, Konrad Sowietzki und Andreas Glidt für die unermüdliche Mobilisierung von Spendern, weiterhin unseren Sachverständigen Rolf Zimmermann und Karl-Heinz Graffenberger. (...) Besonderer Dank gilt dem Keramikünstler Felix R. Mielsds aus Berlin-Blankenfelde, der die im Krieg zerstörten Keramikbildplatten des ursprünglichen Künstlers Gottfried Kappen aus Finkenkrug hervorragend nachgestaltet hat. Weiterer Dank an Herrn Ulrich Schumann von der Werkstatt für Neue Keramik, Herrn Schelke von der RMS Restaurierungsgesellschaft mbH für die handwerkliche Gestaltung. (...) Wir danken dem Bezirksamt Spandau für die großzügige Hilfe, insbesondere Herrn Pasch und Frau Fadtker vom Straßen- und Grünflächenamt Spandau für die Realisierung und die Gesamtleitung, Frau Scholz von der Knobelsdorff-Berufsschule als verantwortliche Leiterin für die Erstellung des Betonkerns, unserem Mitglied Konrad Sowietzki für die Bauleitung und Überwachung der Erstellung der Säule. Frau Mann vom Stadtgeschichtlichen Museum Spandau danken wir für die Gewährung des Zugangs zu den noch vorhandenen Originalteilen der Säule, allen Spendern und Sponsoren sowie unseren Mitgliedern für die jahrelange treue Mitarbeit. Heute habe ich die Ehre, im Namen des Fördervereins die von uns beschafften Teile der Säule und damit die gesamte Zuständigkeit für die Säule an das Bezirksamt Spandau zu übergeben. Damit steht die gesamte Anlage im

Eigentum des Landes Berlin, vertreten durch das Bezirksamt Spandau. Mit dieser Übergabe wollen wir dem Bezirksamt einerseits Dank sagen für die bisherigen Leistungen zur Verschönerung Spandaus. Erwähnen möchte ich nur den Reformationsplatz oder die in der Nähe liegende Promenade an der Scharfen Lanke. Auf der anderen Seite soll der heutige Tag auch zum Ausdruck bringen, dass auch wir Bürger willens und in der Lage sind, zur Verschönerung unseres Wohngebiets beizutragen. Die Säule zeigt auch ein Monogramm Friedrichs des Großen mit den Buchstaben FR: Fredericus Rex. Deshalb möchte ich schließen mit den Worten dieses preußischen Königs: »Unser Leben führt uns mit raschen Schritten von der Geburt bis zum Tode. In dieser kurzen Zeitspanne ist es die Bestimmung des Menschen, für das Wohl der Gemeinschaft, deren Mitglied er ist, zu arbeiten.« (Friedrich der Große, 1712–1786) Dir liebe Säule, wünschen wir ein langes unbeschädigtes Dasein zur Freude aller Bürger, Passanten und vorbeiliegenden Autofahrer!«

Chronologie der Replik

2016: Idee zur Wiedererrichtung der Säule durch die Gruppe »Wilhelmstädter Geschichte und Geschichten« und deren Mitglied Volkmar Tietz (†)

2017: Beschluss der Spandauer Bezirksverordnetenversammlung zur Wiedererrichtung der Säule mit der Verweisung auf private Sponsoren

2018: Gründung des gemeinnützigen »Wilhelmstadt- und Pichelsdorf-Fördervereins e.V.«

ab 2019 bis Anfang 2023: Einwerbung von Spenden und Sponsoring-Geldern

Anfang 2023: Der Förderverein meldet die Finanzierung und Bereitstellung aller notwendigen Keramikteile einschließlich der Kugel

Sommer 2023: Der Betonkern der Säule wird von Auszubildenden der Knobelsdorff-Berufsschule erstellt, Auszubildende des Bezirksamtes Spandau beginnen mit der Gestaltung des Platzes, die Firma RMS Restaurierungsgesellschaft beginnt mit der Anbringung der Keramikbildplatten

3. November 2023: Fertigstellung des Platzes mit Bänken, Pflasterung, Kiesfläche und Bepflanzung

6. November 2023: feierliche Einweihung und Übergabe

Eine Frage der Optik

Die DB-Unterführung Klosterstraße wird nun durch zwanzig LED-Strahler beleuchtet

Die DB-Unterführung an der Klosterstraße zwischen Spandau Arcaden und Altstadt war etliche Jahre ein Dauerthema: Mal abgesehen davon, dass es ohnehin nicht besonders attraktiv erscheint, neben einem nicht endenden Verkehrsstrom aus PKW und LKW entlangzulaufen (das sind immerhin 40–50.000 Kfz täglich), machten Taubendreck, Müll, abfallende meterdicke Schichten wilder Plakatierungen, unangenehme Gerüche und Mangel an Beleuchtung die Passage nicht eben wirtlicher.

Die Verbesserung der Situation gehörte deshalb ab dem Jahr 2013 zu einem der ersten Vorhaben im Förder- und Sanierungsgebiet Wilhelmstadt, dabei war u.a. die Mitwirkung der DB, des Eisenbahn-Bundesamts, des Senats und der Werbe-firma Ströer notwendig. Doch trotz vieler Bemühungen zeigte sich letztlich, dass sich insbesondere das ambitionierte Vorhaben einer beleuchteten Lärmschutzwand in der geplanten Form nicht umsetzen ließ. Also zog der damalige Baustadtrat Frank Bewig im Jahr 2021 die Reißleine und setzte auf Maßnahmen, die zügig und ohne größere bürokratische Hürden umsetzbar waren. Mit Erfolg: Im Bereich der Fuß- und Radwege wurden Gitter zur Taubenvergrämung montiert, die Plakatwände werden nun regelmäßig von Ströer gewartet, die BSR reinigt öfter als früher. Außerdem wurden nach Planungen von Stromnetz-Berlin / BerlinLicht zwanzig zusätzliche LED-Strahler mit fokussierter Lichtverteilung installiert, um die Unterführung auch am Tag zu beleuchten.

Unterschiedliche Beleuchtungsniveaus

Das Problem bestand dabei vor allem darin, dass unsere Wahrnehmung uns vor allem tagsüber einen Streich spielt: Wir kommen aus dem hellen Tageslicht, betreten die Unterführung und nehmen, weil diese sehr kurz ist, bereits das Tageslicht an ihrem Ende wahr. Deshalb erscheint uns die Unterführung sehr viel dunkler, als sie tatsächlich ist. »Die Unterschiede der Beleuchtungsniveaus betragen zwischen dem überbauten Bereich und dem anschließenden offenen Straßenland am Tage schnell Verhältnisse von 1:1000 oder sogar noch viel mehr«, erklärt Peter Uhrig von BerlinLicht, »deshalb wird die Unterführung als Dunkelzone erlebt.« Eine direkt vom Sonnenlicht beschienene Fläche ist mit bis zu 100.000 Lux beleuchtet. Dagegen empfinden wir eine bei Nacht übliche Straßenbeleuchtung mit etwa 10 Lux bereits als ausreichend hell.

Wollte man also in der Unterführung mit dem Tageslicht »konkurrieren«, dann müsste man sie so grell ausleuchten, dass man geblendet wäre und nichts mehr erkennen könnte. »Solche Lichtmengen sind auf der Fläche in der sonst üblichen Gleichmäßigkeit technisch wie wirtschaftlich nicht sinnvoll«, sagt der Experte. »Deshalb kommen hier besondere Strahler mit einer eng fokussierten Lichtverteilung und hoher Entblendung zum Einsatz. Sie projizieren deutlich wahrnehmbare Lichtkreise, obwohl nur moderate elektrische Anschlussleistungen benötigt werden. Bei Dunkelheit wird die Leistung zusätzlich auf 40% reduziert. Dennoch bietet die Beleuchtung dem Auge in der Tiefe der Unterführung eine wahrnehmbare Helligkeit, die davor bewahrt, anschließend durch sie hindurchzublicken.«

Mit anderen Worten: Weil unser Blick nun eher den Lichtkreisen folgt, wird er vom hellen Tageslicht am Ende der Unterführung abgelenkt. »Mit jeweils 10 Strahlern pro Straßenseite kann so ein völlig veränderter Eindruck erzielt werden. Andere Menschen können besser wahrgenommen werden, der Ort erscheint sicherer.«

In der Planungsphase wurde das Projekt mehrfach unterschiedlichen Kreisen und Entscheidern vorgestellt, u.a. auch der Städtebaulichen Kriminalprävention (SKP) beim LKA. Erwogen wird, das Konzept nun auch bei anderen vergleichbaren Situationen, z.B. dem sogenannten »Gleimtunnel« in Prenzlauer Berg oder anderen Unterführungen entlang des S-Bahn-Rings anzuwenden. Man solle sich aber nichts vormachen, sagt Peter Uhrig noch. Auch die DB-Unterführung an der Klosterstraße sei letztlich vor allem eine pragmatisch-verkehrstechnische Konstruktion und nicht an menschlichen Maßstäben orientiert. Aus einer schlichten Bahnunterführung ist nun mal kein Spazierweg herauszuholen.



Und was denken Sie?

Nutzen Sie die Unterführung ab und an oder vielleicht sogar häufiger? Wie beurteilen Sie die gesamte Situation heute, wenn Sie an den Zustand der Unterführung vor vielleicht zehn Jahren zurückdenken? Auch das Bezirksamt Spandau ist sehr an Ihrer Meinung interessiert. Schreiben Sie uns – per Mail an wilma@berliner-ecken.com oder per Post an Wilma c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstr. 21, 10115 Berlin. Unter allen Einsendungen, die uns mit einer Absenderadresse erreichen, verlosen wir einen Büchergutschein der Dorotheen-städtischen Buchhandlung im Wert von 20 Euro!



Stand der Arbeiten in der Pichelsdorfer Straße und der Götzelstraße

Eigentlich sollten die Arbeiten am dritten Bauabschnitt der Pichelsdorfer Straße längst begonnen haben, und seitens des Bezirks ist alles bereit. Allerdings steht noch die notwendige »Verkehrsrechtliche Anordnung« des Verkehrsmanagements der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt aus.

Diese wurde durch den Bezirk zwar rechtzeitig beantragt, liegt aber noch nicht vor – und solange die Anordnung nicht erteilt ist, darf mit dem Bau nicht begonnen werden. Dem Vernehmen nach müssen zuvor noch Anpassungen an der Ampelschaltung durch das Landesunternehmen GB infraSignal GmbH vorgenommen werden. Sobald die verkehrsrechtliche Anordnung vorliegt, können die Bauarbeiten im 3. Bauabschnitt der Pichelsdorfer Straße fortgesetzt werden. Unabhängig davon erfolgt derzeit die Anpflanzung einiger neuer Bäume in Höhe des Metzger Platzes (s. S. 6).

Auch die Einrichtung der geplanten Fußgängerampel in Höhe des Metzger Platzes liegt in der Verantwortung der GB infraSignal – der Bezirk wartet derzeit auf eine Information, wann diese erfolgen soll.

Unterdessen hat die Straßenbaufirma LEUKA Anfang November mit den Straßenbauarbeiten im Knotenpunkt Götzelstraße/Betckestraße begonnen. Zudem haben die Berliner Wasserbetriebe ihre Arbeiten so weit abgeschlossen, dass nun endlich bezirkliche Straßenbauarbeiten an der Hauptfahrbahn der Götzelstraße durchgeführt werden können. Die Straßenbaufirma LEUKA kann beide Baustellen bedienen. Im Kreuzungsbereich soll es zu keiner Vollsperrung kommen, so dass die Nutzung der Götzelstraße entweder nach Norden oder nach Westen durch die Betckestraße während der gesamten Baumaßnahmen möglich sein wird.



Spandauer Freiwilligenagentur lädt zum Hoffest für Ehrenamtliche

Ohne ihre unermüdliche Arbeit gäbe es viele Angebote für Kinder und Jugendliche, Senioren oder Bedürftige nicht: In Spandau leisten zahlreiche Ehrenamtliche Herausragendes in den unterschiedlichsten Bereichen wie Geflüchtetenarbeit, Lebensmittelausgaben, Sportvereinen und unterschiedlichsten Institutionen. Die Spandauer Freiwilligenagentur möchte diesen engagierten Menschen ihren aufrichtigen Dank aussprechen und lädt daher am 30. November zum diesjährigen Hof-Fest für Ehrenamtliche ein. Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, der Vielfalt des Ehrenamts Anerkennung zu schenken und diejenigen zu feiern, die sich selbstlos gemeinnützig einsetzen.

Lisa Rasper, Leiterin der Freiwilligenagentur Spandau: »Auch in diesem Jahr ist Spandau durch die Menschen, die sich freiwillig für das Gemeinwohl und das Wohl jedes Einzelnen einsetzen, ein Stückchen näher zusammengewückt. Mit unserem Fest möchten wir den Einsatz, die Energie und Beharrlichkeit aller Ehrenamtlichen in Spandau würdigen.«

Die Veranstaltung wird von Bezirksbürgermeister Frank Bewig und der stellvertretenden Bezirksbürgermeisterin Dr. Carola Brückner begleitet, ebenso wie von Vertreterinnen und Vertretern verschiedenster Institutionen, Vereinen und Trägern, die sich täglich dem Thema Ehrenamt widmen.

Das Hof-Fest für Ehrenamtliche findet am 30. November 2023 von 16 bis 19 Uhr im Hof der Spandauer Freiwilligenagentur statt (Carl-Schurz-Straße 53, 13597 Berlin).

Blue Community – eine Ausstellung über unser Wasser

Noch bis zum 11. Dezember 2023 ist die Wanderausstellung »Fünf Jahre Blue Community Berlin« nun auch im Spandauer Rathaus zu sehen. Nachdem sie bereits in den Rathäusern von Reinickendorf, Pankow, Marzahn, Schöneberg und Kreuzberg gezeigt wurde, bieten hier sieben Schautafeln Einblicke in die Arbeit lokaler Akteurinnen und Akteure und verdeutlichen, welche Maßnahmen in Berlin bereits für den Schutz unseres Wassers ergriffen wurden und wo weiterhin Handlungsbedarf besteht.

Thorsten Schatz, Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Umwelt- und Naturschutz: »In der Ausstellung präsentiert Spandau Informationen zu einem der bislang größten Renaturierungsprojekte des Bezirks. Die Arbeiten in den Tiefwerder Wiesen von 2011 bis 2015 führten nicht nur zu positiven Veränderungen in den feuchten Wiesenlebensräumen, sondern bewirkten auch eine nachhaltige Verbesserung des Wasserhaushalts und der Wasserqualität.«

Seit dem Frühjahr 2018 ist Berlin Mitglied in der Blue Community. Das Abgeordnetenhaus hatte sich seinerzeit zu einem Bekenntnis zum Schutz des Wassers verpflichtet und zum Ziel gesetzt, die Öffentlichkeit über das kostbare Gut zu informieren und zu sensibilisieren.

Die Ausstellung kann zu den allgemeinen Öffnungszeiten im Rathaus Spandau besucht werden.

In der LEIHerei

Second-Hand-Laden und Begegnungsort zugleich

Viele Anwohnern dürfte die »LEIHerei« in der Adamstraße 40 inzwischen ein Begriff sein. Seit dem Sommer betreibt Proclusio Services, ein Inklusionsbetrieb der Johannesstift Diakonie, hier gleich neben dem Stadtheiladen ein kleines Vintage-Geschäft, mit dem jedoch keine kommerziellen Interessen verbunden sind.

Vielmehr ist die LEIHerei eine Art kleiner Ableger des Second-Hand-Kaufhauses »FUNDGRUBE« der Diakonie in der Straße Am Oberhafen. Hier werden gebrauchte, aber noch gut erhaltene (und vielleicht zuvor nie benutzte) Dinge zu kleinen Preisen wieder abgegeben. So wird nicht nur der Wegwerfgesellschaft etwas entgegengesetzt und die Umwelt geschont – darüber hinaus bieten die Sachspenden auch finanziell benachteiligten Menschen die Chance, Notwendiges günstig zu erwerben, und mit dem Verkaufserlös kann die »Fundgrube« sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung finanzieren.

Doch die LEIHerei ist darüber hinaus noch mehr, nämlich ein Begegnungsort: Grundsätzlich jeder, der hier hereinkommt, wird von einem der Mitarbeiter freundlich begrüßt, be-

kommt einen Tee angeboten und eine Sitzgelegenheit. Auch wer eigentlich gar nichts abgeben oder kaufen will, kann also hier eine Verschnaufpause einlegen und ein bisschen mit anderen plaudern.

Die Atmosphäre ist einladend: Nichts erinnert hier an vermuffte und verstaubte Trödeläden, an den Wänden hängen Fotografien und alles, was angeboten wird, ist gepflegt, gereinigt und wirkt nicht selten wie nagelneu. Neben Kleidung gibt es hier auch Hausrat, Geschirr, Spielzeug und kleinere Möbelstücke.

Bei unserem Besuch betreuten gerade Nils Maurer und Moussa Salifou (siehe Foto) den Laden. Sie erzählten, dass sich die LEIHerei bereits großer Beliebtheit erfreut. »Hier bringen auch viele Anwohner Spenden vorbei, und es fällt auf, dass es eigentlich immer wirklich gut erhaltene Dinge sind. Die Kleidung kommt oft sogar schon gewaschen und gebügelt hier an, obwohl wir selbst auch waschen können.« Und es gibt sogar noch eine gute Nachricht: Das Projekt, das anfangs nur bis Ende dieses Jahres befristet war, wird nun bis zum Ende 2024 verlängert. Die LEIHerei bleibt uns also eine Weile erhalten. us



Internetplattform wilhelmstadt-bietet.de wird ausgebaut

Strategien zur Stabilisierung des Netzwerks der Gewerbetreibenden

In den letzten Jahren haben die Gewerbetreibenden der Wilhelmstadt vielfältige Aktivitäten im Gebiet entwickelt und mit ihren Aktionen zur Belebung des Kiezes beigetragen: ob der (auch jetzt wieder stattfindende) »Wilhelmstädter Advent«, Osteraktionen oder die Fête de la Musique in diesem Sommer rund um den Metzger Platz.

Um solche Aktionen zu fördern und zu unterstützen, war zu Beginn des Förder- und Sanierungsgebiets das Geschäftsstraßenmanagement Wilhelmstadt beauftragt worden, das seitdem ein wichtiger Ansprechpartner ist und beispielsweise auch das »Forum GSM« für Gewerbetreibende organisiert. Doch die Förderung für das Gebiet durch das Bund-Länder-Programm »Lebendige Zentren und Quartiere« ist zeitlich begrenzt und läuft im Jahr 2026 aus. Dann wird es auch kein koordinierendes Geschäftsstraßenmanagement Wilhelmstadt

mehr geben. Die Frage ist, wie dennoch die aufgebauten Strukturen gesichert und weiterentwickelt werden können, beispielsweise durch ein Netzwerk der Gewerbetreibenden selbst.

Darüber wurde auch auf dem letzten Forum GSM am 7. November diskutiert. Beim Rückblick auf die gemeinsamen Aktionen der letzten beiden Jahre wurde deutlich, dass eine Gemeinschaft auch größere Aktionen umsetzen und damit über das gemeinsame Marketing hinaus viel zur Attraktivität und zum positiven Image des Gebiets beiträgt. Die Frage ist aber beispielsweise, ob und wie sich ein Netzwerk institutionalisieren kann, welche Organisationsformen dafür in Frage kämen und was die jeweiligen Vor- und Nachteile sind. Ein wichtiger konkreter Baustein in dem Prozess der Institutionalisierung ist die Internetplattform »Wilhelmstadt bietet.de«, die nun

durch einen externen Dienstleister, der zugleich die Wilhelmstadt sehr gut kennt, professionalisiert wird. Aktuell wird die Plattform überarbeitet, nutzerfreundlicher gestaltet sowie um eine Chatfunktion (»Kiezgeflüster«) und ein Kartentool erweitert. Die gemeinsame Internetseite fördert den Zusammenhalt und dient als Forum für den Austausch von Informationen, Terminen und Neuigkeiten. Zur selbständigen Bearbeitung der einzelnen Geschäftsprofile im Gewerbeportal sind Schulungen für interessierte Gewerbetreibende und weitere Akteure geplant. Weiterhin wird die Erweiterung und Öffnung des bestehenden Netzwerks hin zu Institutionen im Quartier als sinnvoll angesehen. So ist der Austausch mit der Stadtteilvertretung Wilhelmstadt ein wichtiger wie naheliegender Ansatz. us



Geisterbahn

50 bis 60 Schausteller stürmen das Stadtratsbüro: Was auf den ersten Blick wie eine Karnevalsmeldung klingt, hat sich tatsächlich jüngst so abgespielt, war aber alles andere als lustig. Über den Vorfall haben Tagespresse und auch der rbb ausführlich berichtet. Die Schausteller wollten auf diese Weise ihren Unmut darüber kundtun, dass sie wegen Lärmschutzanlagen ihren Weihnachtsrummel auf der Postbrache sonntags bis donnerstags nur bis 20 Uhr statt 21 Uhr betreiben dürfen. Was sie erreichten, war Angst und Schrecken sowie heftiger Tumult, ein Polizeieinsatz, eine Strafanzeige des Bezirks. Zu Recht kommentierte Bürgermeister Frank Bewig, dass hier gleich mehrere rote Linien überschritten worden seien. In Zeiten, in denen sich immer mehr Kommunalpolitiker Bedrohungen und Angriffen ausgesetzt sehen und selbsternannte »Wutbürger« rücksichtslos die Grenzen menschlichen Anstands und demokratischer Grundprinzipien überschreiten, sind solche Aktionen einfach ein No-Go. Ein Satz löste dennoch Heiterkeit aus. Im Gespräch mit dem geschätzten Tagesspiegel-Kollegen André Görke (»Newsletter Spandau«) bemerkte »Rummelkönig« Thilo-Harry Wollenschläger, man habe ja hinsichtlich des Lärmproblems schon einiges verbessert: »Die Geisterbahn klappert nicht mehr so.« Donnerwetter: Wurden dem Skelett etwa die Gelenke geölt?

Weihnachtsmarkt

Und nun zu Erfreulicherem. Wer über den Altstädter Weihnachtsmarkt vor dem Rathaus spaziert (es ist übrigens inzwischen der 50.) und noch auf der Suche nach besonderen Geschenken für die Lieben ist, sollte mal einen Abstecher ins Gotische Haus machen. Dort gibt es vom 2. bis 22. Dezember einen Weihnachtsmarkt mit liebevoll hergestelltem Kunsthandwerk, das auch vor Ihren Augen angefertigt wird: angeboten werden: Raum- und Tafelschmuck, Glasobjekte, Keramik, Malerei, Winteraccessoires wie Schals, Tücher, Stolen. Geöffnet ist Di-Fr 11–18 Uhr, Sa 11–20 Uhr, So 12–18 Uhr, der Eintritt ist frei. Und wenn man schon mal dort ist, wäre das auch eine gute Gelegenheit, um sich die Stadtgeschichtliche Ausstellung über das Gotische Haus und das Leben in Spandau im Obergeschoss anzuschauen, kostenfrei übrigens.

Buckelpiste

Ebenfalls erfreulich: Uns erreichte Post eines Lesers, der sich mal erkundigt hatte, wann die Radweg-Buckelpiste in der Klosterstraße endlich behoben wird, er nannte sie »Kukident-Teststrecke« – der Spandauer Humor ist eben unschlagbar. Nun schreibt er, das Problem sei »bestens erledigt«. »Es erfreut, auf einer »glatten« Fahrbahn zu radeln.« Außerdem lobte er noch die Arbeiten des Straßen- und Grünflächenamts an der Scharfen Lanke und im Südpark. Wir wollten das nur mal so ans Amt weitergeben: Ist doch schön, wenn man jemanden schon vor Weihnachten glücklich machen kann.

Spielplatzbau an der Götelstraße kann beginnen

Und noch eine gute Nachricht zum Jahresausklang: Noch in diesem Jahr können die Bauarbeiten für den barrierefreien Spielplatz an der Götelstraße beginnen. Das teilte der Fachbereich Stadtplanung des Stadtentwicklungsamts auf dem letzten Sanierungsbeirat für das Fördergebiet Wilhelmstadt mit. Die Vergabe der Bauleistung ist nun erfolgt. Es kommt noch besser: nach aktuellem Stand sollen die Baukosten sogar geringer ausfallen als ursprünglich kalkuliert. Das Vorhaben hatten wir vor gut einem Jahr in dieser Zeitung ausführlich vorgestellt (Wilma 2/22). Mit den zwei Kitas »Wassergeister« und »Hoppetosse«, dem Sportjugendclub Wildwuchs als Jugendfreizeiteinrichtung und dem Förderbereich der Behindertenwerkstätten Mosaik gGmbH ist das Areal an der Götelstraße in Havelufennähe ein wichtiger Infrastruktur-Standort der Wilhelmstadt. Die Sanierung der Kita »Hoppetosse« konnte in diesem Herbst mit einer feierlichen Einweihung abgeschlossen werden. Nun soll auch ein neuer, frei zugänglicher und inklusiver Kinderspiel- und Bolzplatz gebaut werden, der für die Kitas und den Mosaik-Förderbereich maßgeschneidert ist. Außerdem ist eine neue (halböffentliche) Rollsportanlage für Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Freien geplant. Im Sommer 2022 hatte dazu ein umfangreiches Beteiligungsverfahren mit den künftigen Nutzern, dem pädagogischen Personal der Einrichtungen sowie den Anwohnern stattgefunden. Die Gestaltung der Freiflächen liegt in der Zuständigkeit des Straßen- und Grünflächenamts des Bezirks Spandau. Hier wurde intensiv und überaus engagiert getüftelt, um alle Anliegen und Interessen unter einen Hut zu bekommen. Der Kinderspielplatz-Bereich soll sowohl direkt vom Mosaik-Gelände als auch von den beiden Kitas zugänglich sein. Nach Norden hin wird der Spielbereich aus Sicherheitsgründen eingefriedet. Das Besondere: Es handelt sich um einen inklusiven Spielplatz, bei der Auswahl der Spielgeräte wird also darauf geachtet, dass sie von Menschen mit und ohne Behinderungen gleichermaßen genutzt werden können.



Auch wenn die Tage jetzt oft trüb und kalt sind: Manchmal kann man doch einen Sonnenstrahl erwischen. Gern bei einem Winterspaziergang am Havelufer – der Blick aufs Wasser entspannt ungemein.



Adressen

Prozesssteuerung und Sanierungsbeauftragter
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement (KoSP)
Schwedter Straße 34A, 10435 Berlin
www.kosp-berlin.de
wilhelmstadt@kosp-berlin.de
Sprechstunde: Mi 12–15 Uhr, Stadtteilladen

Geschäftsstraßenmanagement
Ulrike Stock / Torsten Wiemken,
Tel. 030 - 30 12 46 97 bzw. 0178 - 352 38 01 gsm@wilhelmstadt-bewegt.de
Öffnungszeiten Büro Adamstraße 39 (Stadtteilladen) Di und Mi 10–13 Uhr
die raumplaner / LOKATION:S
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
www.die-raumplaner.de

Stadtteilvertretung Wilhelmstadt
Sprecher: Michael Henkel, Markus Ritter
Öffentliche Sitzung:
jeder 1. Mittwoch im Monat, 19 Uhr
Stadtteilladen Adamstraße 39
www.stv-wilhelmstadt.de

Bezirksstadtrat für Bauen, Planen, Umwelt- und Naturschutz
Thorsten Schatz
Bezirksamt Spandau von Berlin
Carl-Schurz-Straße 2/6, 13597 Berlin
Tel. 030 - 90 279 - 22 60
baustadtrat@ba-spandau.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Carl-Schurz-Straße 2/6, 13597 Berlin
Sprechzeiten: dienstags und freitags 9–12 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung

Amtsleiter:
Markus Schulte, Tel. 030 - 90 279 - 35 72
markus.schulte@ba-spandau.berlin.de

Gruppenleitung Städtebauförderung:
Nadine Deiwick, Tel. 030 - 90279 - 2526
nadine.deiwick@ba-spandau.berlin.de

Förderprogramm »Lebendige Zentren Berlin«:
Jörg Rinke, Tel. 030 - 90 279 - 3568
joerg.rinke@ba-spandau.berlin.de
Katharina Lange, Tel. 030 - 90 279 - 2280
katharina.lange@ba-spandau.berlin.de

Sanierungsverfahren Spandau-Wilhelmstadt:
Kerstin Schröder, Tel. 030 - 90 279 - 35 73
kerstin.schroeder@ba-spandau.berlin.de

Beratung im Stadtteilladen Adamstr. 39
Stadtteilkoordination und Stadtteilarbeit Wilhelmstadt
Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.
Margit Beutler, Tel. 0176 - 444 70 818
stadtteilkoordination-whs@casa-ev.de
Clarissa Bremer, Tel. 0176 - 467 55 448
stadtteilarbeit.wilhelmstadt@casa-ev.de
Mo 11 - 16:00 Uhr sowie nach Vereinbarung

Allgemeine Unabhängige Sozialberatung
Immanuel Beratung, Tel. 030 331 30 21
beratung.spandau@immanuel.de
Di 9–11 Uhr

Kostenlose Mieterberatung
Alternativer Mieter- und Verbraucherschutzbund,
info@mieter-verbraucherschutz.berlin
Fr 10:30–13:30 Uhr

Offene Mieterberatung Milieuschutz
Jeden 1., 3. und 5. Di, 15-17:00 Uhr,
sowie telefonisch: Tel. 030 - 443381 - 108
team-spandau@mieterberatungpb.de

Geniessen Sie den Advent in Ihrer Nachbarschaft

WILHELMSTADT. bewegt

Singen Sie Weihnachtslieder mit den Schulkindern der Christoph-Földerich-Grundschule und finden Sie etwas Schönes für Ihre Lieben beim Geschenkemarkt. Kommen Sie zum Adventsmarkt, den das Barfly, Solo Pizza und Plan B wieder gemeinsam organisieren oder genießen Sie das Adventskonzert im schönen Hinterhof des Weinladens. Entdecken Sie noch viele weitere Überraschungen zum Advent in der Wilhelmstadt (siehe unten)!

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf www.wilhelmstadtbietet.de, www.wilhelmstadt-bewegt.de oder facebook.com/WilhelmstadterAdventskalender.



28.11

13:30 FEIERLICHE EINWEIHUNG DES WEIHNACHTSBAUMES ANSCHLIESSEND GESCHENKEMARKT
CHRISTOPH-FÖLDERICH-GRUNDSCHULE WISTA WAT? E.V.
Földerichplatz
(030) 362 085 30
wistawat@yahoo.com

1

16 UHR SENIORENCAFE - GEMEINSCHAFT BEI KAFFEE UND KUCHEN, ANDACHT UND GESANG
EFG BERLIN-SPANDAU-WILHELMSTADT (BAPTISTEN)
Baumertweg 2
(030) 3350 6058

2

16:00-20:00 ADVENTSMARKT MIT KIEZ-ADVENTSSINGEN UM 18 UHR
CAFÉ BARFLY, PLAN B UND SOLO PIZZA
Brüderstraße 47
(030) 331 5555

3

13:00-20:00 ADVENTSMARKT MIT BESUCH DES WEIHNACHTSMANNS UM 16 UHR SOWIE GANZTÄGIG BASTEL- UND SPIELANGEBOTE FÜR FAMILIEN
CAFÉ BARFLY, PLAN B UND SOLO PIZZA
Brüderstraße 47
(030) 331 5555

14:00 ADVENTSBASAR
EV. MELANCHTHONKIRCHENGEMEINDE
Pichelsdorfer Str. 79
(030) 339 369 010

17:00 ADVENTSKONZERT IM WILHELMSTÄDTER HINTERHOF, DAZU GIBT ES SCHWÄBISCHEN GLÜHWEIN
WEINLADEN SPANDAU
Metzer Straße 2
(030) 332 4350

9

15:00-19:00 1. WEIHNACHTSBÄCKEREI FÜR KINDER
(NUR NACH ANMELDUNG, UMKOSTENBEITRAG 3€ PRO KIND)
FELDKÜCHE
Wilhelmstraße 168
(030) 2009 6333

17:00 ADVENTSSINGEN AN DER FEUERSCHALE FÜR JUNG UND ALT UND MITTENDRIN
EFG BERLIN-SPANDAU-WILHELMSTADT (BAPTISTEN)
Baumertweg 2
(030) 3350 6058

11

AB 14 UHR X-AND-PIZZ 2023
SOLO PIZZA PRODUCTIONS + SERVICE GMBH
Pichelsdorfer Straße 33
0173 244 4744

17:00-19:00 FOTOSHOW MIT WEIHNACHTSGEBÄCK
AG „GESCHICHTE UND GESCHICHTEN
Stadtteilladen, Adamstraße 39
(030) 3012 4697

12

17:00-19:00 TEE, GEBÄCK UND GESANG
HOHENZOLLERN APOTHEKE ZUSAMMEN MIT MUSIKANTEN DER EV.-FREIKIRCHLICHEN GEMEINDE
Pichelsdorfer Straße 101
(030) 331 8447

13

14:00-18:00 ADVENTSZAUBER IN DER WEISSENBURGER STRASSE
BETTY MACHT DRUCK
Weissenburger Str. 20
0179 152 8462

14

GANZTAGS 10% AUF IHREN EINKAUF
HARTMANN SCHUHHAUS ORTHOPÄDIE GMBH
Pichelsdorfer Straße 90
(030) 351 7180

15

15:00 LESUNG VON UND MIT BIRGIT SIMON
EXPERIMENTIERORT BEI WILHELM
Weissenburger Straße 9-11
(030) 8958 7075, 0176 1448 5133

16

15:00-19:00 2. WEIHNACHTSBÄCKEREI FÜR KINDER
(NUR NACH ANMELDUNG, UMKOSTENBEITRAG 3€ PRO KIND)
FELDKÜCHE
Wilhelmstraße 168
(030) 2009 6333

17

14:00 FESTGOTTESDIENST: 130 JAHRE MELANCHTHONKIRCHE ANSCHLIESSEND EIN KESSEL BUNTES - WEIHNACHTSKONZERT
EV. MELANCHTHON-GEMEINDE
Melanchthonkirche 1
(030) 339 369 010

19

GANZTAGS PUNSCH UND GEBÄCK
MELANCHTHON-APOTHEKE
Pichelsdorfer Str. 61
(030) 3622 050

22

15:00 HEITERES UND NACHDENKLICHES ZUM WEIHNACHTSFEST
EXPERIMENTIERORT BEI WILHELM
Weissenburger Straße 9-11
(030) 8958 7075, 0176 1448 5133

24

15:00 KRIPPENSPIEL
EV. MELANCHTHONKIRCHENGEMEINDE
Melanchthonkirche
(030) 339 369 010

16:00 WEIHNACHTSGOTTESDIENST
EFG BERLIN-SPANDAU-WILHELMSTADT (BAPTISTEN)
Baumertweg 2
(030) 3350 6058